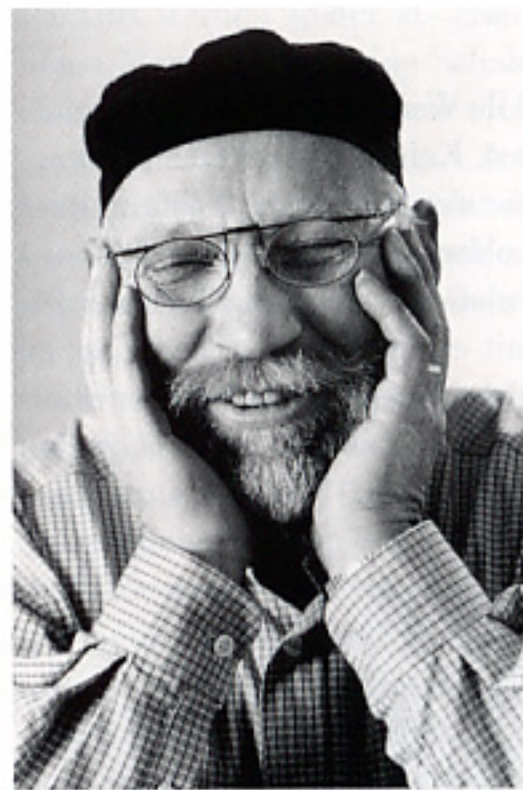


AUF DEM HOLZWEG

Siegfried Schreiber kann mit Holz umgehen wie kaum ein anderer. Die ungewöhnlich sorgfältig gearbeiteten Schalen und Gefäße des hoch dekorierten Kunsthandwerkers sind eine vielschichtige sinnliche Erfahrung. Ihre Harmonie beschränkt sich nicht allein auf die Formen, sie kann auch erföhlt werden.

von Karlheinz Flubacher



Er steht bis zu den Knöcheln in den Spänen. Als würde eine Frucht geschält, lösen sich dünne, kringelige Streifen von dem rotierenden Holzblock und verknäueln hinter der Klinge. Einzelne widerstehen der Schwerkraft und wehen davon. Hin und wieder schweigt das surrende Schwungrad, und Siegfried Schreiber streicht prüfend, geradezu zärtlich, über das Ergebnis seiner Arbeit. Manchmal verbringt der graumelierte, bärtige Endfünfziger die ganze Nacht zwischen Kreissäge, Drehbank und einer griffbereiten Sammlung Meißel und spezieller Messer, so genannte Röhren. In den Ecken des Raumes sind allerlei grob zugeschnittene Baumstrünke abgestellt. Die Luft schmeckt pudrig. Auf den ersten Blick würde niemand vermuten, dass in dieser

ehemaligen Garage im schwäbischen Vaihingen höchst eindrucksvolle Handwerkskunst entsteht.

Es sind im Grunde Alltagsgegenstände: Becher, Schalen und Schüsseln. Alle schlicht und schnörkellos. Vollkommen. Denn Schreiber reduziert Formen auf das Wesentliche – und oft auch das Material, manchmal sogar so weit, bis es lichtdurchlässig wird und nachgiebig, als sei es eine weiche Substanz; gerade mal 0,3 Millimeter Wandstärke ist sein Rekord. In Handarbeit.

Risse und Sprünge gibt es nicht, noch nicht einmal dort, wo Aststellen vorhanden sind. Die für Holz typischen Spannungen hat Schreiber „etappenweise abgebaut“: In ganz individuellen Rhythmen nimmt er sich die rohen Teile vor, bohrt, drehselt oder schleift daran herum und legt sie dann für eine Weile wieder weg. Schicht für Schicht geht das so. Währenddessen soll das Holz auch noch die letzte Spur Feuchtigkeit ausdunsten. Nur dann, sagt er, wird das Reißen verhindert. Allerdings vergehen drei bis fünf Jahre, bevor ein Objekt fertig ist.

Klare Formen und makellose, rissfreie Ausführungen mit seidigem Glanz kennzeichnen die sinnlichen Holzobjekte von Siegfried Schreiber. Häufig lässt er sie auf einem Punkt balancieren, so auch die „Positionsschale“.